



Shortlist 2009

Public Eye Swiss Award

www.publiceye.ch

**Nominiert für den Public Eye Swiss Award 2009
von Greenpeace Deutschland:**

BKW FMB Energie AG

Hauptsitz: Bern, Schweiz
Branche: Energie
Umsatz / Gewinn: CHF 2'814 Mio. / CHF 245 Mio. (2007)
CEO: Kurt Rohrbach
In Besitz von: Kanton Bern (52.5%), Aktionäre
Mitarbeitende: 2'615 (2007)

In Kürze

Aus dem Augen, aus dem Sinn? Nein, Klimasünden verlieren ihre Wirkung nicht, weil sie ausserhalb der Landesgrenzen verübt werden. Der Schweizer Energieriese BKW expandiert nach Deutschland und verursacht dort mehr Dreck als zuhause. In der Schweiz präsentieren sich die Bernischen Kraftwerke (BKW) gerne als zukunftsorientiertes Unternehmen, das erneuerbare Energien und Effizienz fördert. Schizophrenerweise investieren sie zugleich rund 1,6 Milliarden in ein deutsches Kohlekraftwerk. Die geplante Dreckschleuder würde jährlich 4,6 Mio. Tonnen CO₂ verursachen – soviel wie 10% der gesamten Schweizer Bevölkerung während eines Jahres erzeugen. Denn Kohle ist der mit Abstand klimaschädlichste Energielieferant. Das Kraftwerk im niedersächsischen Dörpen ist allerdings nur eines von vielen verantwortungslosen Projekten, die BKW fördern will.

Unverantwortliches Konzernverhalten

Rund 1,6 Milliarden will der Schweizer Energiekonzern BKW in ein Steinkohlekraftwerk im Nordwesten Deutschlands investieren. Damit setzen die Bernischen Kraftwerke (BKW) bewusst auf die klimaschädlichste Stromerzeugungstechnologie: Kohle. Dies obwohl wissenschaftliche Studien wie der Bericht des Intergovernmental Panel on Climate Change zeigen, dass der Treibhausgehalt schnell und drastisch sinken muss, will man die schlimmsten Folgen des Klimawandels verhindern. In der Schweiz profiliert sich die Firma als Förderin erneuerbarer Energien, während sie im benachbarten Ausland eine Dreckschleuder finanziert. Der Bau im 4000-Seelendorf Dörpen soll 2009 beginnen. 2014/15 wird das Kohlekraftwerk mit 900 Megawatt (MW) seinen Betrieb aufnehmen. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs: BKW plant weitere Investitionen in fragwürdige Kohleprojekte.

Folgen

In Zahlen bedeutet dieser CO₂Export, dass das Kohlekraftwerk jährlich rund 2,3 Mio. Tonnen Steinkohle verschlingt und dabei 4,6 Mio. Tonnen CO₂ verursacht. Dies entspricht zirka 10 Prozent des gesamtschweizerischen CO₂-Ausstosses. Im Vergleich zu Erdgas setzt Kohle pro Kilo-Watt-Stunde 70 Prozent mehr CO₂ frei und belastet das Klima unnötig. Mit ihren massiven Investitionen in einen der schmutzigsten Energieträger untergräbt der Konzern zudem hiesige Bemühungen, die Treibhausgase möglichst zu reduzieren, um die Schweizer Klimaschutzziele zu erreichen. Mit BKWs Investition in das deutsche Kohlekraftwerk gehen Milliarden verloren, die dringend für erneuerbare Energien und zur Steigerung der Energieeffizienz gebraucht werden. Während im geplanten Kohlekraftwerk Dörpen gerade mal 100 Personen beschäftigt sein werden, liesse sich mit vergleichbaren Investitionen in erneuerbare Energien ein Vielfaches an Arbeitsplätzen schaffen. Und der Abbau von Kohle – insbesondere im Tagbau – schädigt die Natur massiv. Ganze Landstriche verschwinden. Das Kohlekraftwerk verursacht zudem jährlich 400 Tonnen Staub, der in die Luft gelangt, was zu einer dauerhaften Belastung führt für Tausende von Menschen und die Umwelt. Die Energiegewinnung aus Kohle setzt auch jährlich rund 6 Tonnen Blei frei. So gelangen Unmengen von Schwermetallen in den Ernährungskreislauf.

Aktueller Stand und Forderungen

Die Genehmigung für das Kraftwerk ist noch nicht erteilt. Greenpeace fordert, dass BKW die Projektplanung stoppt und auf den Bau verzichtet. Auch die deutsch-niederländische Bürgerinitiative „Saubere Energie“ will, dass BKW das klimaschädliche Projekt in Dörpen aufgibt. Selbst der Kanton Bern als Mehrheitsaktionär ist gegen eine Beteiligung von BKW in Dörpen. Doch der Energiekonzern weigert sich aus dem Projekt auszusteigen und sucht stattdessen nach Investitionspartnern, die die CO₂-Schleuder mittragen würden. Es ist absurd, dass sich BKW in der Schweiz für Projekte mit erneuerbarer Energie engagiert, im Ausland aber zum Klimasünder wird. BKW soll sich nicht länger zukunftsblind verhalten, sondern weiter und ausschliesslich in klimafreundliche Energieträger investieren, wie die Imagewerbung von BKW dies schon lange suggeriert. Bis 2020 soll der CO₂-Ausstoss in Deutschland und der Schweiz gegenüber dem Niveau von 1990 um insgesamt 30% sinken. BKW muss dazu seinen Beitrag leisten. Das Unternehmen muss beispielsweise die Effizienz bereits bestehender BKW-Wasserkraftwerke steigern, indem es sie gemäss den Richtlinien von Pro Natura ökologisch saniert, ohne die Kapazität auszubauen. Als die Firma im Rahmen des internationalen Carbon Disclosure Projekts (CDP) nach ihrem Reduktionsplan gefragt wurde, legte sie aber keine Strategie vor.

Weitere Informationen:

- <http://www.greenpeace.ch/presse/pressemitteilungen/klima/klima-pressemitteilung-single-view/archive/2008/august/article/keine-kohle-fuer-kohle/>
- http://www.saubere-energie-doerpen.de/BI/index.php?option=com_content&task=view&id=73&Itemid=65